

## Not und revolutionärer Kampf in Polen

noch offiziellen Angaben waren im Mai Monat in Warschau um Tausende obdachlos. In den Nachtaufzügen lunden täglich im Durchschnitt 1370 Obdachlose Unterkunft. Diese offiziellen Angaben blieben fast hinter der Wirklichkeit zurück, da die meisten Menschen leben die paar Groschen nicht aufbringen können, um die Schuhställe im Nachtaufzug zu bezahlen.

In der Provinz ist das Elend noch grauenhafter.

Zahllos kommt es in vielen Dörfern zu blutigen Kämpfen, weil die Gemeinden die geringe Arbeitslosenunterstützung nicht auszahlen können.

Die Gewerkschaften mit dem Anwachsen der Bewegung der Arbeitnehmer ist auch ein Anwachsen der Massenaktionen zu vernehmen.

"Rak Pegejaj" meldet, daß der bereits mehrere Wochen andauernde Streik der Bialystoker Textilarbeiter gegen die ungünstige Lohnentwicklung nunmehr alle Bezieher erfüllt hat. Die Arbeitnehmer beschlossen trotz der Notlage, in die sie durch die Zustimmung gerieten, den Kampf bis zum Siegreichen Ende zu verfolgen.

An den Seiten der polnischen Bergarbeiter wächst mit jedem Tag die revolutionäre Erregung, die eine Folge der jüngsten Zunahme und der steigenden Erwerbslosigkeit sowie der Angst des Unternehmers, die die Löhne nicht auszahlen. Die Bürgerliche Zeitung "Polonia" schreibt, daß die Lage im polnischen Raum und in Oberschlesien einem Vulkan gleicht.

Die letzte Minute ausdrückt kann. Trotz der scheinbaren Ruhe steht das Blatt, befindet sich das Dombrowsker Revier auf dem Vulkan. Die Färbung unter den Arbeitern wächst mit jedem Tag und es ist mit dem Ausbruch von spontanen Streiks zu rechnen.

Dasselbe Blatt meldet, daß auf den Werdergewerken in Sosnowiec des östlichen Protektorats wegen Verzettelung des Lohnes und wegen Sperrung des Urlaubs ausgetreten. In der Zeche Winlowice verlangten sie unverzügliche Zahlung der Arbeitslöhne. Am selben Tag fand eine neue Demonstration derselben Zeche statt. Die Arbeiter verlangten die Juräumnahme der schon beschlossenen Entlohnung von 1500. Die erregten Arbeiter verprügeln einen jungen Kapitän und einen Ingenieur. In der Zeche "Landschaft" fand eine Protestkundgebung der 1500 Arbeiter statt, in der gegen den Angriff auf die sozialen Errungenschaften der polnischen Arbeiterschaft und gegen die neue Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung durch die tschechische Regierung, entschieden protest erhoben. Es wurde in dieser Kundgebung bestimmt, die Gewährung von Unterstützung für Bergarbeiter zu fordern.

## Weißgardisten-Versammlung durch Arbeiterdemonstrationen gestoppt

Prag, 6. Juni. Auf dem von der Militärgewerkschaften der Weißgardisten in Prag veranstalteten Abend zufolge ist, der unter dem Protektorat des Inneministers stattfand, kam es zu Demonstrationen gegen die Weißgardisten. Vor dem Gebäude, wo die Veranstaltung stattfand, traten Arbeiter mit den Rufen: "Hinaus mit den Weißgardisten! Sie leben die Sowjetunion". Ein herbeigerufenes Überlebensamt der Polizei ließ die Demonstranten auseinander. Auch im Saal kam es zu Kundgebungen. Raum hatte der Kommandeur Emanil die Verantwortung ergriffen, wurden Ausschreitungen laut und an mehreren Stellen des Saales explodierten Knallkörper. Vier Jungenarbeiter wurden verhaftet.

## Neue Diktaturregierung in Rumänien

Bukarest, 6. Juni. Nach dem Scheitern Titulescus hat der Ministerpräsident Gheorghe Tătărușanu ein Kompromissbündnis gebildet, das nach Titulescu als Außenminister ergänzt werden soll.

## Frauen führen Krieg von Emma P. Donnerberg

Copyright by "Rote Fahne" Berlin, 1933.

Die Dame hörte auf, ließ ihr Gesäß in der Ecke liegen und schaute auf den Baumsteig, entschlossen, mit dem nächsten Zug weiterzuziehen.

"Zuerst war alles ruhig. Regelmäßige Schritte der Polizisullen durch die Halle. Du hast plötzlich vor einem hauenden Soldaten und Karabiner. Warum liegen die hier? Warum liegen sie überbaut hier? Warum hatte man sie nicht mit der Entwaffnung der Soldaten? Was dem Tunnel, der Treppe heraus kamen zwei Soldaten, deren weiße Armbinde zeigte, daß sie zum Sicherheitsdienst des Arbeiters und Soldaten gehörten. Sie wunderten Du sie vor der Seite, sagten aber nichts, sondern griffen nach den Waffen um sie wegzuholzen.

"Warum habt Ihr alles entzweit?" fragte Du.

"Nur die Rache und Erbahrung zu führen," war die satonische Antwort.

"Unbekannte, rohsoße Elemente, die du glauben, bei einer Revolution auch Blut fließen, gibt es leider genug."

"Zuerst war von dieser Unzufriedenheit überzeugt."

"Ich kann mir nicht denken," erwiderte sie, "daß eine proletarische Revolution ohne Auseinandersetzung von Machtengewalt durch die Arbeiter und Soldaten durchgeführt werden kann."

"Kennen nicht?" fragte der Soldat höhnisch.

"Ziel die Bourgeoisie, die herrschende Klasse ihrer bisherigen Bedrohung, ihren Ruf an den Produktionsmitteln und damit ihr Unrecht und Ausbeutungsrecht nicht freiwillig aufzugeben wird."

Der Soldat lachte überlegen: "haba, woher haben Sie denn solchen Redensatz? Ich kenne Ihnen, in dieser großen

revolutionären Kämpfen nicht mit wenigen Massnahmen, die man

## 10000 Kriegsinvaliden auf dem Marsch

### Deutsche Einheitsfront-Massenbewegung proletarischer Kriegsteilnehmer in Amerika für Einlösung der Unterstüzungspersprechen und gegen den drohenden neuen Weltkrieg

Vom Internationalen Komitee der Opfer des Krieges und der Arbeit erschlossen wir:

**Der Marsch der Kriegsopferkämpfer nach Washington**, der in diesen Tagen ganz Amerika in Spannung hält und die herrschende Klasse durch seine Wucht und Eindeutigkeit in Angst und Schrecken versetzt hat, ist vom revolutionären Verband proletarischer ehemaliger Kämpfer, einer Sektion des Internationalen der Opfer des Krieges und der Arbeit, organisiert.

Die amerikanische Bourgeoisie hatte ähnlich wie in allen anderen Ländern den proletarischen Teilnehmern des Weltkrieges ausgedacht, wurden jedoch bisher nur zur Hälfte eingelöst. Die Schuldscheine auf Renten, die sie bei Beendigung des Krieges ausgaben, werden nicht erfüllt. Tagesspenden für die amtierende Regierung Billiarden von Dollar für die Vorbereitung neuer Kriege und einen Betrag von vielen Millionen Dollar, losgelöst, wie die Schuldscheinabberungen der Kriegsinvaliden ausmachen, für den Bahnhofsausdruck, der die Initiation in Amerika einleitet.

Die Organisation der proletarischen ehemaligen Kämpfer hat im vergangenen Monat den Marsch der Kriegsopferkämpfer nach Washington zum amerikanischen Parlament zur Vertretung ihrer Forderungen eingeleitet. Die Kommunistische Partei unterstützt mit der gegen die Regierung und den drohenden Krieg einheitlich.

So sind gegenwärtig etwa 10000 Kriegsinvaliden in großen und kleinen Gruppen unterwegs. In allen Städten fordern sie unentgeltliche Beipflegung und Unterstützung sowie Schutz für Weiterbeförderung.

In Cleveland bekleidete 900 Invaliden den Bahnhof, als ihnen die unentgeltliche Beipflegung verweigert wurde. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. In Pittsburgh wurden die Demonstranten lange zur Verlängerung gestellt. In Detroit beluden die Kriegsinvaliden Traktzüge und fuhren auf ihnen nach Washington.

In Washington sind bereits viele tausend Kriegsopferkämpfer eingetroffen. Sie haben sich unterstellt und beipflegt, erneut die Kriegsinvaliden gegen die Regierung und den drohenden Krieg einzuleiten.

**Hitler will Eroberungskrieg gegen Sowjetunion**

„Gegenüber Russland ist er offen und aufrichtig, die gegenwärtige Verbindung hält er, wie viele andere zum Schweigen verdammte Menschen, für unsittlich; er verkündet ganz offen, daß er eine bestimmte Eroberungspolitik für notwendig hält und weist ganz offen auf Russland hin.“

(Aus einem im "Völkerischen Beobachter" vom 7. Juni mit Beifall abgedruckten Aufsatz des Führers der ungarischen Katholiken, Kultus- und Wohlfahrtsministers a. D., Prälat Dr. Ernst.)

## Unsere Antwort: Antifaschistische Aktion gegen die faschistischen Kriegsverbrecher!

### Vor Bergarbeitergeneralstreit in Neuseeland

Wellington (Neuseeland), 7. Juni. Die Kohlenarbeiter Neuseelands haben beschlossen, als Protest gegen die von den Jochern vorgeschlagenen neuen Arbeitsbedingungen in den Generalstreit zu treten. Ganz 6000 Bergarbeiter in 150 Bergwerken werden die Arbeit einstellen.

London, 7. Juni. Die Urabstimmung in der Baumwollindustrie von Lancashire über den Vorschlag des Unternehmers ergab 58000 gegen 53000 Stimmen für Streik.

Die Arbeitslosenziffer in England belief sich am 25. Mai auf 2741306, das bedeutet seit dem 25. April eine Erhöhung um 80124 Arbeitslose.

Leider nicht verhindern kann, sein Blut fließen, denn die Vernunft wird liegen; nicht nur bei uns, sondern auch bei denen, die bisher die Gewalt in Händen hatten. Sie werden und müssen besiegt treten. Es wird ihnen nicht gelingen, uns die Macht vorzuhalten.“

„Und sie werden uns freiwillig die Produktionsmittel übergeben?“ fragte Luise weiter.

„Was heißt hier Produktionsmittel?“ lachte der Soldat. „Das Eigentum der Bürger ist natürlich unangetastet, im Gegenteil, es muß gehütet werden.“

Die Soldaten packten ihre Gewehre, liehen Luise sieben und ließen die Treppe hinunter. Luise harrte ihnen nach. So also wurde die Resolution gemacht! Die Sozialpatrioten hatten die Führung an sich gerissen.

Sie lief den Flur entlang. Sie kam noch an mehreren Dauern geschätzter Säbel und Karabiner vorbei. Und was schaute dort im Schein der Bahnstromlampe? Da lagen eine Menge Offiziersdegen, und abgesägte Offiziersabzeuge. Da lagen die prunkvollen Sponten eines Generalmajors. Sie hoben sie auf. Die Hosen aus Silber und Gold geflochten, glitzerten in ihrer Hand. Sie lächelte. Nur hat der Mann gehabt, er bis hierher zu treten. Das wäre dem Major aus Polzowice nicht passiert. Sie warf das Stück zurück auf den Haufen und rief einen Soldaten an, der an der anderen Seite die Treppe heraufkam.

„Hallo, Kamerad, wann fährt der nächste Zug nach Köln?“

„Ich glaube, in einer halben Stunde.“

„Ich muß mitfahren.“

„Wußt? Kein Mensch muß müssen!“

Luise lachte. „Doch, doch, vor ein paar Stunden bin ich von brauchen gekommen. Ich bin politisch und gewerkschaftlich organisiert. Ich bin Funktionär der Arbeiterjugend, ich habe mich verpflichtet, jetzt, was wir alle unsere Kräfte zusammenziehen müssen, mitzuarbeiten, daß die Revolution geführt wird!“

Der Soldat musterte sie freundlich von oben bis unten. „Na, dann komm mal mit“, sagte er.

Ein paar Fragen im Büro des Soldatenrates und es erholt Fahrkarten für den nächsten Tag.

Nur fünfzehn Minuten hatte der Zug Bahnstrecke. Nur wenige steigen aus. Sie wollten alle weiter nach Köln, Düsseldorf, und ins Ruhrgebiet. Über Seine und Saale fuhr Luise durch den Gang und bezeichnete mit ihrem Koffer, möglichst

### Japanische Bauern fordern Steuerstreichung

Tokio, 7. Juni. Die niedrige Bauernschaft führt zu Massenbewegungen unter den japanischen Bauern. Gleichzeitig erschien im Parlament von Tokio eine Massenabordnung aus gewerkt 120000 Bauern Nordjapans, und verlangte sofortige Steuerstreichung, Mortotorium auf Schulden der Bauern an die Wucherer und ähnliche Maßnahmen. Die Regierung ließ das Parlament mit berittenen Polizisten vor den Bauern absperren.

Der Chef des polnischen Generalstabes, General Goniorowski, hat sich mit mehreren hohen Offizieren zu mehrtagigen Verhandlungen nach Rumänien begeben.

„Wenn ich jetzt noch häule komme, zu meiner Frau und den Kindern.“ lachte er verzweifelt. „Dann wird alles wieder gut. Aber so ist es nicht, zwölf Stunden und länger, daß man das Schicksal tödlich ist und wie ein Tod, unfehlbar, das kommt nicht mehr in Frage. Wozu lebt man sonst eigentlich? Nur um zu überleben? Als ich draußen im Schneematsch lag, da habe ich manchmal gedacht, wenn du jetzt stirbst, dann ist alles vorbei. Nichts hast du vom Leben gehabt, auszubauen bist du worden, gerade noch gut zum Konnenfutter. Ist das der Sinn des Lebens? Man mag doch irgendwie ziel haben! Man mag doch für irgend etwas arbeiten! Es muß einem doch mal besser gehen.“

„Ja, recht hast du schon, Kamerad, ein Ziel muß man schon haben, für das man arbeitet und läuft, für das es sich lohnt, sich durchzubringen. Wir wollen ja förmlich alle, doch es uns mal besser geben soll, doch nicht mehr zwölf Stunden läuft müssen, und dabei noch nicht einmal latt zu essen haben. Das ist natürlich kein Leben, frustmässig um ledig ein in die Arbeit, abends um ledig aus und denn zu Hause in den vier Wänden hocken, das bishen treffen berunterzuhängen und dann pennen — und dann jeden Tag dasselbe — nein, das ist kein Leben! Aber wenn wir alle das Ziel haben, doch es uns besser geben soll, dann müssen wir eben auch alle an einen Stand sieben! Jetzt haben wir ja Gelegenheit, jetzt, wo die soziale Republik errichtet wird und wo jeder Deutsche sein Geschick selbst in die Hand nehmen kann, wie es in den Zeitungen heißt.“

„Ja, ja, jetzt heißt es: freie Bahn dem Täglichigen!“ erklärte eine heile Stimme von oben aus dem Gedächtnis.

„Nur nicht die Schnauze so voll nehmen“, lehnte einer den Tämpler draußen, erst abwartend, dann Tee trinkend.

Luise machte sich in das Gespräch. Sie beugte sich vor, lobte die Soldaten an und lachte.

„Ihr wollt alle, daß es besser wird. Ihr wollt nicht nur Frieden, sondern Ihr wollt authoren, Arbeitssklaven zu sein, willkürliche Ausbeutungsobjekte des Kapitalismus.“

(Fortsetzung folgt)